

Folgen von Tschernobyl

Weiterhin Spitzenwerte bei Pilzen

Tschernobyl ist noch immer nicht „gegessen“

Die Spitzenwerte der im Jahr 2012 vom Umweltinstitut München gemessenen Pilze liegen wie bereits im Jahr zuvor über 2000 Becquerel Cäsium-137 pro Kilogramm Frischgewicht (Bq/kg). Maronnröhrlinge aus Fischach im Landkreis Garmisch-Partenkirchen enthielten 2300 Bq/kg und Maronnröhrlinge aus Buchach im Ostallgäu immerhin 2000 Bq/kg. Werte im vierstelligen Becquerel-Bereich sind bei uns leider noch längst keine Seltenheit, erklären die Münchner Forscher, vor allem bei Maronnröhrlingen, die das Cäsium besonders gut aufnehmen können.

Die Meßwerte der Pilzsaaison 2012 sind zu finden unter http://umweltinstitut.org/radioaktivitat/messungen/pilze-und-lebensmittel-903.html?utm_medium=email&utm_source=Newsletter&utm_term=Pilzmessungen&utm_campaign=Standard+Kampagne ●

Umweltradioaktivität

Münchner Forschungsreaktor mußte wegen zu hoher Emissionen abgeschaltet werden

Am 9. November 2012 wurde die Arbeit am Forschungsreaktor FRM II in Garching bei München überraschend eingestellt, der Reaktor vorzeitig abgeschaltet und alle Experimente bis zum Jahresende zunächst abgesagt. Grund hierfür waren extrem hohe Abgaben

des radioaktiven Isotops Kohlenstoff-14 (C-14) in die Luft, die nahe an die Jahres-Genehmigungswerte herankamen. Das meldete das Umweltinstitut München am 21. Dezember 2012.

Laut Angaben der Betreiber waren bereits 95 Prozent der Jahreshöchstmenge erreicht. Dies ist immens, da normalerweise Atomanlagen ihre Genehmigungswerte nur bis zu zehn Prozent ausschöpfen. „Es ist ein Skandal, daß die Bevölkerung darüber nicht informiert wurde“, kritisiert Christina Hacker, Vorstandsmitglied im Umweltinstitut München. „Man muß schon sehr genau suchen, um die gut versteckten Meldungen auf der Homepage des FRM II zu finden“, so Hacker.

Karin Wurzbacher, Physikerin im Umweltinstitut München, erklärt: „Mir ist bisher kein einziger Fall untergekommen, bei dem ein Reaktor wegen Ausschöpfung der genehmigten Abgaben für radioaktive Stoffe abgeschaltet werden mußte. Normalerweise sind die Genehmigungswerte der Atommeiler so hoch gehalten, daß die tatsächlichen Emissionen nur etwa 10 Prozent davon betragen“.

Bereits im Dezember 2012 ist der FRM-II jedoch wieder in Betrieb genommen worden. Verschiedene Stellen hätten die Genehmigung dazu erteilt. Offenbar sollten in den letzten Wochen des Jahres auch noch die restlichen fünf Prozent der genehmigten radioaktiven Emissionen ausgeschöpft werden – zu Lasten der Anwohner. Die Tatsache, daß die C-14-Abgaben in den letzten Jahren ständig angestiegen sind und der Reaktor trotz der unerwartet hohen Abgaben von C-14 wieder angefahren wurde, läßt uns doch an der Zuverlässigkeit der Technischen Universität München als Reaktorbetreiberin zweifeln, erklärt das Umweltinstitut München. ●

Atommüll-Lager

Gesetzentwurf für schnellere Rückholung radioaktiver Fässer aus der Schachtanlage Asse II

Die Schachtanlage in dem vor einem Zusammenbruch stehenden Salzbergwerk Asse II soll geschlossen und die Rückholung der darin gelagerten mit radioaktiven und chemischen Abfällen gefüllten Fässer beschleunigt werden. In einem fraktionsübergreifenden Gesetzentwurf (Bundestagsdrucksache 17/11822 vom 11.12.2012) sprechen sich CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen für eine entsprechende Änderung des Atomgesetzes (§ 57b) aus. Mit dem Gesetzentwurf sollen die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine schnellere Stilllegung der Anlage geschaffen und bestimmte Verfahren für die Rückholung der radioaktiven Fässer erleichtert werden, heißt es. So sollen etwa für die Bergung der Abfälle kein eigenes Planfeststellungsverfahren erforderlich sein und bestimmte Teilgenehmigungen schneller eingeholt werden können. Außerdem solle bei Gewährleistung des Strahlenschutzes die Möglichkeit gegeben werden, von bestimmten Vorschriften der Strahlenschutzverordnung abzuweichen. Auch beim Vergaberecht würde mit der Gesetzesänderung eine schnellere Erteilung von Aufträgen erfolgen können, heißt es.

In der Schachtanlage Asse II bei Wolfenbüttel wurden von 1967 bis 1978 unter der Regie des GSF-Forschungszentrums für Umwelt und Gesundheit in Neuherberg (heute Helmholtz-Zentrum München) rund 126.000 Fässer mit radioakti-

ven und anderen Abfällen eingelagert. Im Jahr 2010 wurde die Anlage dem Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) unterstellt, das sich nach einem Optionenvergleich für eine Stilllegung und Rückholung der Fässer entschied. Da sich der Zustand der Anlage zunehmend verschlechtert, sollen die Arbeiten für eine Stilllegung jetzt weiter beschleunigt werden. Allerdings ist eine bereits verschlossene Kammer mit 4.300 Atommüll-Fässern trotz Erkundungsbohrungen immer noch nicht wiedergefunden worden.

Entwurf eines Gesetzes zur Beschleunigung der Rückholung radioaktiver Abfälle und der Stilllegung der Schachtanlage Asse II, Bundestagsdrucksache 17/11822 vom 11.12.2012. <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/118/1711822.pdf> ●

Atommüll-Lagerung

Bilanz des Gorleben Untersuchungs-ausschusses

Es wurde manipuliert, verdreht und gelogen. DIE LINKE kommt nach 76 Anhörungen von Zeugen und Sachverständigen und der Sichtung von circa 2.000 Akten im Untersuchungsausschuß Gorleben zu einem klaren Ergebnis. Seit 1977 trafen Bundesregierungen aller Couleur mit der Standortentscheidung oder dem Festhalten an Gorleben als möglichem Endlager für radioaktive Abfälle fatale Fehlentscheidungen. Dabei wurden Meßergebnisse umgedeutet, Gutachten beschönigt, Karten gefälscht, Berichte manipuliert und Kritiker geschaft.

DIE LINKE ist die erste Fraktion, die noch bevor der Parlamentarische Untersuchungsausschuß Gorleben am 13. Dezember 2012 seine Beweisaufnahme formal beendete, die Ergebnisse in einer